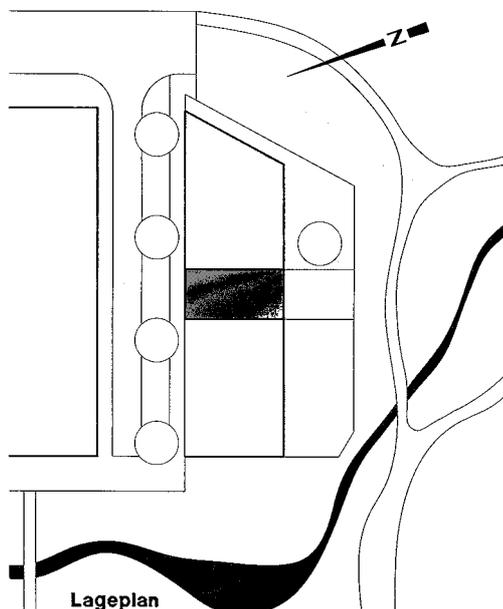


### 5.1.2 Wohn- und Geschäftshaus Henriettenweg (Tübingen-Südstadt, 2001)

- Grundstück: ca. 6,5 m x 33 m = 217 m<sup>2</sup>
- Typologie: 6,50 m breites Stadthaus, 4 Geschosse + DG, Gewerbenutzung im EG
- WE: 2 (+ 1 Gewerbeeinheit)
- Bewohner: Familien mit Kindern
- Wohnfläche: 160 m<sup>2</sup> + 125 m<sup>2</sup> (+58 m<sup>2</sup> Gewerbeeinheit im EG)
- Grundriss: N-S-Orientierung; ca. 6,5 x 13 m
- Freibereiche: Terrasse für die untere Wohneinheit, Dachterrasse zu zwei Seiten für die obere Wohneinheit; außerdem: an den übrigen Fassaden schmale Balkone
- Zusatzräume: Keller
- Parkierung: Sammelgarage im Quartier
- Bauherr: priv. Baugemeinschaft
- Architekt: Noenen+Albus, Tübingen
- Baukosten / m<sup>2</sup>: 1.594,75 Euro/m<sup>2</sup> (bezogen auf Wohn- und Nutzfläche ohne Keller-räume)
- Preis: 1.950 Euro/m<sup>2</sup>
- Adresse: Henriettenweg
- Lage: Französisches Viertel

Lageplan M 1:1000  
 Quelle: Noenen+Albus, Freie Architekten, Tübingen



Straßenseite  
 Foto: Weeber+Partner

Die Parzelle im Block haben die Architekten von der Stadt erworben. In einer Baugemeinschaft haben sie für sich und eine andere Familie ein Haus zum Wohnen und Arbeiten gebaut. Eine zum Stadtleben offene Lebensart wollten die Architekten auch mit der Architektur des Glashauses zum Ausdruck bringen. Die Fassade ist zur Straßen- und Gartenseite fast identisch, sie bietet viel Ausblick, lässt aber auch Einblicke für Passanten zu.

Das Haus wird über ein innenliegendes Treppenhaus erschlossen, von dem die beiden Wohneinheiten ihren Zugang haben. Die Gewerbeeinheit im Erdgeschoss hat ihren separaten Eingang direkt an der Straße. Die Wohngeschosse sind offen gestaltet und werden dadurch von zwei Seiten belichtet. Das Konzept des "offenen Lebens" wird damit im Grundriss weiter umgesetzt. Die Hausbreite von 6,5 m erlaubt gut proportionierte und möblierbare Individualräume in den Schlafgeschossen – hier kann die Glasfassade auch geschlossen werden. In diesen sind je nach Bedarf zwei bis vier Zimmer möglich, mit einem innenliegenden Bad und der Erschließung in der Kernzone.



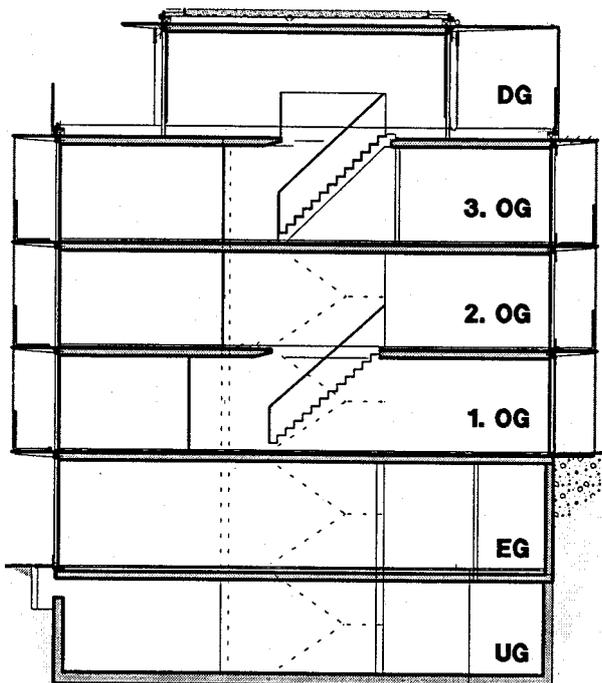
Ebenerdige Terrasse im 1. OG, Austritt im 2. OG  
Foto: Weeber+Partner

Durch Geländemodellierung entstand eine ebenerdige Terrasse mit Garten "im ersten Obergeschoss" für die untere Wohneinheit – ein fließender Übergang von innen nach außen. "Das Grün wird in die Wohnung geholt." Die obere Wohnung hat im Dachgeschoss zwei Dachterrassen nach Norden und Süden, die je nach Jahreszeit ihre besonderen Qualitäten haben. In den Schlafgeschossen gibt es zu jeder Seite kleine Austrittsmöglichkeiten über die gesamte Hausbreite. So können sich die Bewohner auch über den Außenraum "besuchen".

Bei den Materialien haben sich die Architekten auf wenige beschränkt: Stahlfassade, Industrieparkett, Sichtbeton. Wichtig war ihnen, dass alle naturbelassen sind und ihre Veränderung sichtbar ist. Grauer Sichtbeton braucht mehr Licht als beispielsweise weiße Wände; mit der Glasfassade war dies kein Problem. Gestalterisch sollten die Wände, so wie sie sind, sichtbar sein, Heizkörper waren dabei unerwünscht. So wurde ein Heizungskonzept mit schwarzen Stahlrohren als Heizkörper in der Fassade verwirklicht. Die Fassade ist dadurch "warm" und es entsteht im Winter ein angenehmes Raumklima.

Schnitt M 1:200

Quelle: Noenen+Albus, Freie Architekten, Tübingen



Die Bauherrenpartner haben das Konzept der Architekten mitgetragen. Lediglich im Innenausbau unterscheiden sich die Wohnungen in kleinen Details wie zum Beispiel im Material der Türen.

Dachterrasse im DG  
Foto: Weeber+Partner

